

Kurfürst, kniete nieder und schwur ihm den Eid der Treue; darauf überreichte ihm Sigmund unter Pauken- und Trompetenschall eine Fahne, die das Wappen Brandenburgs trug: so übertrug er ihm die Herrschaft über die Mark.

Friedrich war bestrebt, sein kurfürstliches Amt als „Gottes schlichter Amtmann am Fürstentum“, d. h. in Gottes Namen und Auftrag zu führen. Er hat freilich, mit der Sorge für seine fränkischen Lande und für die Angelegenheiten des Deutschen Reiches beschäftigt, in seinen späteren Lebensjahren sich nicht mehr der Mark widmen können, sondern setzte einen seiner Söhne als Statthalter ein. Er starb auf einer Burg in Franken.

### Friedrichs I. Nachfolger.

**Friedrich II. und Albrecht Achilles.** Auf Friedrich I. folgte als Kurfürst sein Sohn Friedrich II. Er war ein ernster und frommer Herr, der auch eine Wallfahrt nach dem Heiligen Lande gemacht hat; weil er mit Standhaftigkeit an dem, was er sich vornahm, festzuhalten pflegte, hat man ihn nachher „den Eisernen“ oder den „Eisenzahn“ genannt. Wie sein Vater den Adel, so hat er die beiden wichtigsten Städte, Berlin und Köln, zum Gehorsam gezwungen. Die Bürgermeister und Ratsherren der Doppelstadt waren damals sehr selbstbewußte Leute; sie behaupteten sogar, daß der Kurfürst sie erst um Erlaubnis bitten müsse, wenn er in ihre Mauern einreiten wolle. Jetzt mußten sie sich beugen, und Friedrich ließ sich von ihnen einen Platz auf der Spreeinsel, die zwischen beiden Städten lag, abtreten, und erbaute sich dort ein Schloß. Als er nach dreißigjähriger Regierung starb, folgte ihm sein Bruder Albrecht, der bisher Herr der fränkischen Hohenzollernlande gewesen war. Er war ein tapferer Kriegermann, mutig und unverzagt, oft tollkühn. Als er jünger war, hatte er sich gern bei ritterlichen Turnieren hervorgetan und in vielen Kämpfen und Fehden zahlreiche Wunden davongetragen; daher führt er in der Geschichte den Namen Achilles. An Geist und Klugheit überragte er wohl alle deutschen Fürsten seiner Zeit. Er trat gern glanzvoll auf und liebte fröhliche Geselligkeit; aber er war auch ein kluger Rechner, der wohl wußte, daß ein Staat, der gedeihen soll, geordnete Einnahmen braucht, und verstand gut hauszuhalten. Lieber als in Brandenburg hielt er sich in Franken auf; dort ist er auch gestorben.